Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme

Band: 20 (1926)

Heft: 7

Rubrik: Fürsorge für Taubstumme

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sürsorge für Caubstumme

Bericht über das zweite Geschäftsjahr der Genossenschaft, Taubstummen-Industrie in Ins" (für kunstgewerbliche Lederwaren) vom 1. Januar bis 31. Dezember 1925. Das abgesaufene zweite Betriebsjahr ift nicht ungünstig zu nennen, wenn auch diesmal kein größerer Gewinn her=ausgebracht werden konnte.

Wir mußten vor allem beforgt sein, für die Ausbildung eines guten Arbeitspersonals und die Verbesserung und Vergrößerung der Warenkollektion.

Drei unserer Lehrlinge sind im letten Lehrjahr; einer hat die Lehrlingsprüfung mit sehr gut bestanden und zwei sind für die nächste Prüfung eingeschrieben. Gerade im letten Lehrjahr muß mehr auf eraktes, peinliches Ur= beiten abgezielt werden, als auf schnelles Stückarbeiten, was für unsere Leute etwas schwieriger fällt, als für andere. Auch für die Arbeiter der Deforation konnte die Akkordarbeit noch nicht eingeführt werden, da sie diese Arbeit erst bei uns erlernt haben, schon in gesetztem Alter sind und sich nicht mehr so schnell und leicht ein= zuarbeiten vermögen. Daß in den Konkurrenz= werkstätten das Höchste aus dem einzelnen Arbeiter herausgebracht wird, ist verständlich, aber dies geschieht dann eben zu oft auf Rosten minderer Qualitätsarbeit.

Mit der Aushebung der Einsuhrbewilligungen vermehrt sich in der Schweiz die schon früher so enorm große Konkurrenz der auf der Höhe stehenden deutschen Lederwarensabrikate, die heute sogar mehr als früher die Schweiz überschwemmen. Dazu kommen von Frankreich her infolge seines tiesen Frankenkurses Massen von französischen Waren, die in ihrem Genre auch ganz aparte Sachen bringen.

Wir verstanden denn auch unseren Reisenden, wie er auf eine reichere und vielfältigere Rollektion drängte, so daß wir einige neue Artikel aufnahmen. Eine, wenn auch nur bescheidene Vermehrung der Kollektion, wosür neue Arbeitsmuster und Modelle gemacht werden müssen, verumständlicht im Ansang den Betrieb, und zu viel verschiedene Artikel, die in einem zumal noch so kleinen Unternehmen fabriziert werden müssen, sind für ein solches Geschäft wenig vorteilhaft, zeigen aber den Kunden die Leistungsfähigkeit und gewinnen manchen treuen Ab-

nehmer. Diese zwei Umstände sind die Hauptschuld, daß kein größerer Gewinn erzielt werden konnte.

Der Warenabsat hatte sich im Betriebsjahr um Fr. 11,441.75 erhöht und stieg auf 90,830.45 Franken. Daß hier noch viel zu machen wäre, ist leicht anzunehmen, da im verslossenen Jahre viele kleinere Ortschaften nicht besucht wurden und auch viele Fremdenpläte besser bearbeitet werden sollten. Seit kurzem sind wir nun mit einem bedeutenden Schweizerexportgeschäft in Verbindung und sind uns denn auch bereits nette Bestellungen eingegangen sür England und den Orient. Wir glauben überhaupt, daß unsere Ware einen guten Exportartikel geben wird, sobald wir noch leistungsähiger geworden sind.

Die Beteiligung an der Mustermesse in Basel im April brachte uns nicht den erhossten Ersolg. Wenn wir auch über die Kosten und einige kleine Bestellungen hinauskamen, so wäre ein intensives Reisen des Vertreters vorteilhafter gewesen und die Besürchtungen von Herrn Verwaltungsrat Meier, daß die Mustermesse in Basel nicht das für uns Geeignete sei, bestätigten sich. Der moralische Ersolg ersette dann etwas, da die Konkurenz in Spiez und andere Schweizerhäuser ausstellten, neben denen wir uns wohl zeigen dursten und am meisten beachtet wurden.

Die seit $1^{1/2}$ Jahr angegliederte Buchbinderei entwickelt sich gut und wenn wir auch keine großen Auflagen zu binden haben, so mehrt sich die Privatkundschaft von Lyß und Umgebung, so daß wir für diese Kundenarbeit ständig einen

Buchbinder beschäftigen können.

Bei dem in diesem Jahr ziemlich zugenom= menen Jahresumsatz zeigte es sich deutlich, daß wir mit einem verhältnismäßig zu kleinen Kapital arbeiten, besonders für Einkauf von Rohmaterial wäre es bei größerem Kapital leichter, sich mit Waren zu versehen, die durch vorteilhaftere Abschlüsse abgestellt werden könnten und zu der Hauptsaison im Winter war unser Lager zu wenig affortiert, als daß wir allen Aufträgen immer prompt hätten genügen kön= nen. Dank dem vor 11/2 Jahren aufgenommenen Banktredit, der von den Herren Verwaltungs= räten in so verdankenswerter Weise verbürgt wurde, konnten wir immer unseren Zahlungen gerade genügen und die Löhne regelmäßig auszahlen. Im Laufe des Jahres wurden unter zwei Malen Anstrengungen gemacht, weitere Genossenschafter zu finden, um das

Rapital zu erhöhen, doch ohne großen Erfolg. Die 1. Augustfeiersammlung, deren Keinertrag für Taubstumme bestimmt war, ließ manchen Interessenten unserer Sache vermuten, daß unser Unternehmen davon prositieren würde, was aber dis heute leider nicht der Fall war. Indirekt brachte uns die Propaganda für die 1. Augustfeier viele schöne Aufträge unserer Kunden, die auf diesen Tag in vielen Städten und Ortschaften größere Auslagen und Ausstellungen- unserer Fabrikate machten.

Bur Zeit wird im Betrieb mit 16 Personen gearbeitet, 7 Arbeiter, 5 Lehrlinge und 4 Ar= beiterinnen und 1 Heimarbeiterin, davon sind 11 Taubstumme und 1 Schwerhörige. Im Laufe des Jahres sind 4 Versonen ausgetreten, aber durch andere ersett worden. Die Löhne der Arbeiter find von 90 Rp. bis Fr. 1. 10 Stun= denlohn (Vorarbeiter mehr) und die Lehrlinge find angestellt und bezahlt nach dem Regulativ des Schweiz. Buchbindermeisterverbandes und der Lederwarenfabrikanten. Alles Personal ist bei der Schweiz. Unfallversicherung versichert, wir hatten im Laufe des Jahres nur einen ganz unbedeutenden Unfall zu verzeichnen. Auch der Gesundheitszustand war gut, da außer eis nigen Unpäßlichkeiten dieses oder jenes Arbeiters niemand längere Zeit aussetzen mußte.

Mitte Monat Mai starb unerwartet an einem Schlaganfall unser verdienter und verehrter Herr Arni, Verwaltungsratspräsident. Wir werden seiner großen Arbeit und Hingabe für

unsere Sache stets dankbar gedenken.

Herr Notar Hochuli fand sich dann bereit, bis zur nächsten Generalversammlung, die Ge= schäfte zu führen und mit Herrn Verwaltungs= sekretär Meier übernahmen sie dann die Arbeit, die der stets regsame Betrieb für den Verwal= tungsrat mitbringt. Einzig der Berichterstatter weiß, wie viel Zeit und Mühe, Arbeit und teil= weise Unliebsamkeiten die beiden Herren für das Unternehmen in so zuvorkommender Weise auf sich nahmen. Während Herr Notar Hochuli uns in juristischen und banktechnischen Angelegen= heiten, in Steuersachen und Schuldeintreibungen stets zur Seite stand und unsere Interessen vertrat, beaufsichtigte Herr Meier die Buch= führung, suchte uns überall neue Absakmöglich= keiten und überwies uns gar manchen größern Auftrag.

Herr Lauener und Herr Sutermeister besuchten manchmal die Taubstummen, diese ermahnend und ermunternd, zu regelmäßiger, intensiver Arbeit und Ausdauer, denn auch bei diesen, wie bei den Hörenden selbst, kommen hie und da Unzufriedenheit und Widerspengstigkeit vor.

Der Berichterstatter fühlt sich mehr als je veranlaßt, den Herren Verwaltungsräten den aufrichtigsten Dank für ihre Aufopferung und uneigennütige Arbeit zu sagen und sie zu bitten, weiter mitzuhelsen das Unternehmen auszubauen. E. Moser.

Am 2. März tagte die ordentliche Generals versammlung dieser Taubstummenindustrie in Bern. Anwesend waren 14 Genossenschafter mit 72 Stimmrechten.

Der gründliche Rechenschaftsbericht wurde einstimmig genehmigt. An Stelle des verstorbenen Herrn Arni wurde als Verwaltungsrat gewählt: dessen, Herr Emil Arni, Kaufmann in Lyß, und weiter: Herr R. Benteli-Hänni, Kaufmann in Bern (Zentralkassier des Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme). Am Schliß der Versammlung gab ein Genossenschafter seiner Freude Ausdruck darüber, daß hier in Bern getagt wurde, daß man mit dem Ergebnis sehr zufrieden sein dürse, obschon keine Dividenden verteilt werden konnten, und daß den Taubstummen so schöne Arbeitsgelegenheit gegeben werde.

Bern. Im Mai werden es 10 Jahre, seit das heim für weibliche Taubstumme in Bern seine Türe auftun durfte: Kommt, es ist alles bereit! Mit 4 Töchtern begann die Heim= familie: heut sind es deren 22. Zwei Pläte sind noch unbesett; es haben somit 24 Töchter Raum. Die ersten Anschaffungen waren für 10 Heimbewohnerinnen berechnet; es ist also ein erfreusiches Wachstum zu verzeichnen, dank dem freundlichen Entgegenkommen des Vorstandes des B. F. f. T., der das Heim in finan= zieller Hinsicht getragen hat. Sehr günstig konnte vor zwei Jahren die Raumfrage gelöst werden, da im Hause, dessen 2. Stock das Heim beherbergt, der erste Stock dazu gemietet werden konnte. Von den 22 Heiminsassen sind 2 über siebzig, die ihren Feierabend im Beim verleben. 20 dagegen sind solche, die ihren Unterhalt ganz oder teilweise verdienen; des= halb ist die Frage der Arbeitsbeschaffung von größter Wichtigkeit. Die Firma Ruff & Co.. in Bern hat uns jederzeit freundliches Ent= gegenkommen bewiesen, was von uns warm verdankt wird. 18 unserer Töchter arbeiten bei Ryff in verschiedenen Zweigen des Ge= schäfts, je nach Kraft und Fähigkeit. Wir haben im Rückblick auf die 10 Jahre viel zu danken.

Gott hat uns immer gegeben, was wir nötig hatten. Unsere Töchter dursten mit wenig Ausnahmen gesund und froh täglich an ihre Arbeit gehen und für Erfrischung und Freude wurde auch gesorgt. So haben Freunde unseres Heimes allerlei festliche Anlässe ermöglicht: kleine Reisen und Ausflüge, Besuch der Burgdorfer Ausstellung und anderes. Es ist wichtig und erfreulich, wenn unsere Töchter viel Anregung für Geist und Gemüt empfangen. Es sind seit 1916 im ganzen 40 Töchter durch unser Heim gegangen. Ausgetreten sind davon 18 nach kürzerem oder längerem Aufenthalt. Zwei Spätertaubte folgten hier einem Ablesekurs und fanden für diese Zeit Aufnahme im Beim. Zwei waren für mehrwöchentlichen Ferienauf= enthalt hier. Von den 14 andern kehrten 7 zu den Angehörigen zurück; drei haben sich ver= heiratet; drei mußten anderweitig versorgt werden und eine Tochter starb nach mehr= monatlicher Krankheit. Unsere Heimfamilie hat also allerlei Wechsel und auch tiefes Leid erfahren. Aber das alles schließt nur enger zu= sammen und vertieft das Zusammengehörig= keitsgefühl. Es ist unser Wunsch und Wille, daß die Heimtöchter sich wirklich daheim fühlen und wir glauben, daß dies auch erreicht wird. Es sind zwar immer solche, denen es etwa schwer wird, sich mit andern zu vertragen; im allgemeinen aber haben die Töchter Freude am Zusammenleben. Wir glauben, daß dieses Heim der Taubstummenfürsorge wesentliche Dienste leistet und möchten es daher dem Wohlwollen und Interesse der Taubstummenfreunde warm empfehlen.

Die Hausmutter: Frau Feldmann-Pohli. Glarus. Die Schwägerin unserer bisherigen Kürsorgerin, Frau Dr. Mercier-Lendi sel., Frau Dr. Mercier-Jenny im Waldschlößli Glarus, hat sich in freundlicher Weise bereit erklärt, die Taubstummen von nun an in ihrem Hause aufzu= nehmen und sie zu den Gottesdiensten einzuladen.

– Einer Zeitungskorrespondenz über "Blinde, Taubstumme, Invalide in der Schweiz"

sei folgendes im Auszug entnommen:

Die Volkszählung von 1920 hat drei Fragen enthalten, welche die Zahl dieser Anwesenden feststellen sollten, um Unterlagen für die Sozialversicherung zu schaffen. Die erste Fragbezog sich auf die Blinden und Taubstume men und ergab folgendes:

In 2116 Haushaltungen befanden sich Blinde. in 4579 Haushaltungen Taubstumme, in 156 Haushaltungen Taubstumme und Blinde.

In jenen 2116 Haushaltungen hat der schweizerische Zentralverein für das Blinden= wesen ergänzende Untersuchungen durchgeführt, welche schließlich 1836 Blinde in Haushaltungen, 434 in Anstalten, zusammen also 2270 Blinde

ergaben.

Bei den 4579 Haushaltungen mit Taub= stummen ist eine Untersuchung der Einzelfälle nicht vorgenommen worden. (Bemerkung der Red. Der "Schweizerische Fürsorgeverein für Taubstumme" hat sich in dieser Richtung bemüht, erhielt aber — trop begründetem Ge= such — vom Bundesrat keine Finanzmittel dafür und sein eigenes Vermögen ist noch zu klein.)

Bei den Invaliden wurde gefragt nach gänzlich und teilweise Invaliden, die über 14 Jahre alt waren und nicht für ihren vollen Unterhalt aufkommen konnten. Dem die Bahl= farte Beantwortenden war aber überlassen, den Grad der Invalidität zu bestimmen und da wurden wohl manche lang und andauernde Krankheit als Invalidität bezeichnet und dergleichen Ungenauigkeiten mehr, was nicht zu vermeiden war, wenn man die Zählkarten nicht überladen wollte. Diese oberflächliche Zählung ergab 101,157 Invalide, im Alter von über 15 Jahren auf 2,797,026 Einwohner.

Schweiz. Fürsorgeverein für Taubstumme Mitteilungen des Bereins und feiner Settionen

Schaffhauser Fürsorgeverein für Taubstumme. In seinem neuesten Jahresbericht (1925) heißt es am Schluß: "Unser Verein erhielt auch jett die Mittel wieder, die er für seine Arbeit be= nötigte. Da unsere Arbeit unentgeltlich geleistet wird, sind unsere Ausgaben bescheiden und tommen ganz den Taubstummen zu. Der Staat figuriert wieder mit einem Beitrag von 100 Fr. Von verschiedenen Pfarrämtern erhielten wir aus Kolletten der Bibelstunden 104 Fr. An Jahresbeiträgen gingen 215 Fr. ein. Unser Ber= mögen beträgt jett Fr. 2288. 79.

Daß uns die Mittel ohne große Propaganda, nur aus der Einsicht in die Notwendigkeit un= serer Arbeit immer wieder zufließen, ift uns

eine Aufmunterung zur Weiterarbeit.

Aus dem Jahresbericht des Aarganischen Bürlorgevereins für Taubstumme 1925. Der Mitgliederbestand ersuhr eine erfreuliche Runahme, herrührend einerseits von erneuter Propaganda im Frühsommer, anderseits von